

Workshop „Professionen unter sich“

Marion Schild

Stellvertretende Jugendamtsleiterin
Leiterin der Koordinierungsstelle „Frühe Hilfen“

Antje Luxenburger

Netzwerkkoordinatorin Frühe Hilfen
Kinder- und Familienbeauftragte

Landkreis Mecklenburgische Seenplatte



Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Ablauf

13:00 Uhr	Eröffnung des Workshops, gegenseitiges Kennenlernen, Erwartungsabfrage
13:30 Uhr	Schaffen einer gleichen Informationsbasis
14:00 Uhr	KLEINE PAUSE
14:15 Uhr	Kleingruppenarbeit
15:00 Uhr	Zusammentragen der Ergebnisse
15:30 Uhr	ENDE



„Frühe Hilfen“

§ 1 Absatz 4 KKG – Definition „Frühe Hilfen“

Frühe Hilfen für Mütter und Väter sowie schwangere Frauen und werdende Väter als Bestandteil eines umfassenden Kinderschutzes

„...Vorhaltung eines möglichst frühzeitigen, koordinierten und multiprofessionellen Angebots im Hinblick auf die Entwicklung von Kindern vor allem in den ersten Lebensjahren für Mütter und Väter sowie schwangere Frauen und werdende Väter (Frühe Hilfen)“

Netzwerkarbeit – Was ist das?

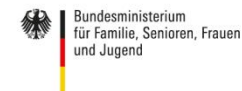
- Netzwerkarbeit geht über Kooperation, die häufig auf bilaterale Beziehungen beschränkt ist, hinaus
- umfasst das Zusammenwirken möglichst aller relevanten Akteure und Gruppen eines Sozialraums, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen
- KOOPERATIONSBEZIEHUNGEN/NETZWERKARBEIT BASIEREN AUF GEGENSEITIGKEIT
- Jeder leistet einen Beitrag und zieht einen Nutzen aus der Kooperation
- Gegenseitige Unterstützung der Akteure durch Austausch von Informationen
 - > intensiver Wissensaustausch
- Kompetenzen ergänzen sich gegenseitig > Schaffung von Synergien
- Freiwilligkeit ohne Hierarchie
- Hohe Eigeninitiative der beteiligten Akteure
- Kooperationsbeziehungen/Beziehungen im Netzwerk sollten auf Stabilität und Langfristigkeit ausgelegt sein
 - In einem Netzwerk dürfen keine wichtigen „Knoten“ (Netzwerkpartner/-innen) fehlen



Quelle: CARINA LÜCKE, NINA WIELAGE, NICOLA KÖBERL,
MARCUS NEUREITER, gfaw-thuringen.de

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Gefördert vom:



Kooperation

„Zusammenarbeit, besonders auf politischem oder wirtschaftlichem Gebiet“ (Duden)

„Kooperation ist eine zielgerichtete Interaktion zwischen Partnern beziehungsweise Organisationen.“ (Unabhängigen Patientenberatung Deutschland)

"Unter einer Kooperation versteht man die .. Zusammenarbeit auf klar definierten Kooperationsfeldern zwischen gleichberechtigten Partnern zu deren gemeinsamen (wirtschaftlichen) Nutzen."

(handwerk-info.de: Holzmann Buchverlag, Leuthner/Lexhaller/Steinbrenner: "Innovationswerkstatt Handwerk")

„Kooperation (lat. cooperatio „Zusammenwirkung“, „Mitwirkung“) ist das zweckgerichtete Zusammenwirken von Handlungen zweier oder mehrerer Lebewesen, Personen oder Systeme, in Arbeitsteilung, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen.“

(Wikipedia)

„Eine gute Kooperation ist ein reflexiver Prozess mit einer gemeinsamen Vision, der durch die Vielfalt der einzelnen, gleichberechtigten InteressensvertreterInnen in Bewegung bleibt“.

(Findeiß, P., Schachl, T., Stark, W.: Modelle der Einbindung von Selbsthilfe-Initiativen in das gesundheitliche Versorgungssystem, Abschlussbericht Projekt C“, München 2001, S. 39)

„Ein Verfahren – also keinen inhaltlich definierbaren Handlungsansatz der intendierten Zusammenarbeit, bei dem, im Hinblick auf geteilte oder sich überschneidende Zielsetzungen durch Abstimmungen der Beteiligten, eine Optimierung von Handlungsabläufen oder eine Erhöhung der Handlungsfähigkeit bzw. Problemlösekompetenz angestrebt wird.“ (van Santen & Seckinger 2003, S. 29)



Faktoren für eine gelingende Vernetzung – Teil I

- Gegenseitiges persönliches Kennenlernen im Rahmen eines gut moderierten Austauschs
- Gute Kenntnis der eigenen und der anderen Aufgabenbereiche, Zuständigkeiten, Kompetenzen und Grenzen; zentral: Klärung von (unrealistischen) Erwartungen
- Transparenz über die beteiligten Professionen, Hilfeangebote und Einrichtungen
- Verständigung auf ein gemeinsames Konzept von Kinderschutz / Frühen Hilfen und Klarheit über die Ziele
- Verständigung über zentrale Begriffe (Glossar)
- Verbindlichkeit bei fallbezogener Kooperation (Verfahrensabläufe) wie auch bei der fallübergreifenden Netzwerkarbeit
- ausreichende personelle und finanzielle Ressourcen und Verzahnung mit Ausschüssen (Rückendeckung)



Quelle: NZFH, Melanie Mengel

Bundesinitiative
Frühe Hilfen



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Faktoren für eine gelingende Vernetzung – Teil II

- Klarer Strukturaufbau und Aufgabenverteilung, auch der Fach- bzw. Koordinierungsstelle
- „Neutrales“ Wissen im Form von Bestands- und Bedarfserhebungen
- Erhebung von Qualifizierungsbedarfen, interdisziplinäre Fallkonferenzen und Fortbildungsangebote unterschiedlicher Formate
- Praktikable, bewährte Hilfskonzepte – angepasst an Bedarfe von Zielgruppen
- Positive Konnotationen, optimistische Grundhaltung
- Ergebnisse gemeinsam prüfen und bewerten, (Teil-)erfolge sichtbar machen
- Eine respektvolle Haltung gegenüber den Familien



Quelle: NZFH, Melanie Mengel

Bundesinitiative
Frühe Hilfen



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend